

# VORSCHLÄGE FÜR EINE GENERATIVE TRANSFORMATIONS-GRAMMATIK DER POSSESSIVPRONOMINA IM HEUTIGEN DEUTSCH

1. Trotz erheblicher unterschiede, wenn allgemein wörter der wortart 'pronomen' zugeordnet werden<sup>1</sup>, besteht in grammatiken weitgehende übereinstimmung, welche wörter zu einzelnen, genau bestimmten untergruppen der wortart pronomen gehören; so fassen praktisch alle grammatiken<sup>2</sup> die Wörter *dein, euer, ihr, mein, sein, unser* als 'possessivpronomina' zusammen. Diese übereinstimmung läßt sich damit erklären, daß die possessiva die doppelte funktion, die der wortart 'pronomen' als ganzer zugeschrieben wird (z.b. "Begleiter und Stellvertreter des Substantivs"<sup>3</sup>), nicht abwechselnd je nach syntaktischer verwendung sondern gleichzeitig wahrnehmen: Possessiva stehen bei einem substantiv und bestimmen es wie ein artikel (bestimmungsfunktion) und beziehen sich gleichzeitig auf etwas vorerwähntes oder in der situation bekanntes, das sie nach den grammatischen personen kategorisieren und dem substantiv zuordnen, das sie bestimmen (vertretungsfunktion)<sup>4</sup>.

2. Diese doppelfunktion spiegelt sich wieder, wenn man die possessivpronomina in eine generative transformationsgrammatik des heutigen deutsch einbauen will: Die bestimmungsfunktion wird mit konstitutionsregeln ausgedrückt, und zwar als sonderfall der kategorien artikel bzw. prädikativum, die vertretungsfunktion läßt sich mit transformationsregeln recht gut wiedergeben.

## 3. Konstitutionsregeln — bestimmungsfunktion

3.0. Aufgrund einer korpusanalyse und übereinstimmend mit einigen älteren grammatiken<sup>5</sup> kann die bestimmungsfunktion in vier syntaktische verwendungen unterteilt werden:

- a) attributive oder adjektivische verwendung: *sein haus*;
- b) prädikative verwendung: *das haus ist sein / seines / das seine*;
- c) elliptische verwendung: *dieses haus wird jetzt rot angestrichen, seines aber ist mit roten fließen verkleidet*;
- d) substantivierte verwendung: *die meinen* 'meine angehörigen'; *das seine* 'sein eigentum'; *mein und dein* 'was den namen mein bzw. dein hat'<sup>6</sup>.

3.1. Die sogenannte attributive oder adjektivische verwendung kann leicht in die explikation von ART<sup>7</sup> eingebaut werden (zur verdeutlichung seien hier auch noch die vorhergehenden regeln vom initialsymbol S an wiederholt):

|    |   |     |   |                        |
|----|---|-----|---|------------------------|
| S  | → | NP  | + | VP                     |
| VP | → | V   | + | NP                     |
| NP | → | ART | + | N (+ ADJ) <sup>8</sup> |

(R 1)                      ART →  $\left( \begin{array}{c} \text{DEM} \\ \text{IND} \\ \text{INT} \\ \text{POSS} \\ \text{REL} \\ \text{ADJ}_{\text{st}} \end{array} \right)$

Den sogenannten bestimmten artikel *der* usw. und den sogenannten unbestimmten artikel *ein* usw. habe ich hier nicht eigens berücksichtigt, weil beide formen im deutschen als besonders häufige (und daher besonders inhaltsleere) erscheinungsformen des demonstrativpronomens *der* bzw. des indefinitpronomens *ein* verstanden werden können und so die formationsregeln entlastet sind.

ADJ<sub>st</sub> meint ein adjektiv mit starker (= pronominaler) flexionsendung, das auch die bestimmungsfunktion übernehmen kann: *schönes wetter heute, nicht?* wobei als zusatzbedingung gilt, daß alle adjektive die pronominalen endungen annehmen, die in einem NP vorkommen, das von ADJ<sub>st</sub> bestimmt wird, während die adjektive einer NP, die von einer anderen artikelform bestimmt wird, die sogenannten schwachen flexionsendungen *-e* / *-en* annehmen. Über die einföhrung einer konstituente ADJ in die explikation von NP vgl. unten 3.3.<sup>9</sup>

3.2. Zur ableitung der prädikativen verwendung greife ich auf die regel VP → V + NP (siehe oben 3.1.) zurück. Die regel sieht nicht vor, daß neben dem subjekt (das in der vorhergehenden Regel S → NP + VP enthalten ist) zum verb mehr als eine ergänzung (objekt) tritt. Das widerspricht den erfahrungen des deutschen sprechers: *ich gebe ihm eine ohrfeige*. Nun hängt die zahl der objekte von verb ab, man kann sogar die zahl (und art) der objekte, die ein verb zu sich nehmen kann, als eigenschaft des verbums be-

schreiben<sup>10</sup>. Allgemein könnte also die oben erwähnte regel

$$VP \rightarrow V + NP$$

allgemeiner gefaßt werden mit

$$VP \rightarrow V_{obj} + OBJ$$

wobei OBJ die menge jener nominalen ergänzungen meint, die neben dem subjekt direkt verbabhängig vorkommen können. Diese menge kann null sein (*Er schläft*) oder auch eine ganze reihe von objekten umfassen (*ich gebe ihm eine Ohrfeige*). Der index obj bei V soll klarstellen, daß es verschiedene subklassen von V gibt, die nur durch die zahl und art der objekte unterschieden sind. Die explikation der menge von OBJ kann nun in einer eigenen regel erfolgen:

$$OBJ \rightarrow AO, DO, \dots \text{ (akkusativobjekt, dativobjekt, \dots)}$$

Um jedoch die weitere explikation der objekte zu erleichtern, kann diese explikation von OBJ sofort die explikationsregel von VP eingebaut werden:

$$VP \rightarrow \left( \begin{array}{l} V_{ao} + AO \\ V_{ao} + do + AO + DO \\ \text{usw.} \end{array} \right)$$

Der nächste schritt ist dann eine regel

$$AO \rightarrow NP$$

$$DO \rightarrow NP$$

usw.

Ersetzt man die sprechenden symbole durch zahlen (etwa analog zur satzbauplankodierung von U. Engel<sup>11</sup>), werden die formeln vielleicht übersichtlicher:

$$\begin{array}{ll} \text{z.b.} & VP \rightarrow V_{12} + OBJ\ 1 + OBJ\ 2 \\ & OBJ\ 1 \rightarrow NP \\ & OBJ\ 2 \rightarrow NP \end{array}$$

Die unterschiede der kasus können ohnedies am besten mit den morphematischen regeln erzeugt werden.

“prädikative verwendung des possessivums” (dies sollte hier abgeleitet werden) meint nun: “das possessivum steht als prädikativum”. Prädikativa sind satzglieder, die unmittelbar einem anderen (verbabhängigen) satzglied etwas zuschreiben (subjekts-, objektsprädikativ<sup>12</sup>). Ich wähle hier der größeren

deutlichkeit ein sprechendes symbol dafür: PR.

So ergibt sich als regel für sätze, in denen ein verbum prädikat ist, das ein prädikativum zu sich nehmen kann (z.b. *sein, nennen, ...*):

S → NP + VP

VP → V<sub>pr</sub> + PR

(R 2)

PR →

NP  
wie + NP  
ADJ  
INF  
S  
DEM  
IND  
POSS

(Ich weiß nicht, ob diese reihe von möglichkeiten, PR weiter zu explizieren, vollständig ist).

Wir haben nun oben 3.0.b) festgestellt, daß ein possessivpronomen als prädikativum drei endungen haben kann: Ø/ stark=pronominal/ schwach nach dem bestimmten artikel. Die regel (R 2) soll nur die endungslose form erzeugen. Die anderen formen können einfacher generiert werden, wenn PR zunächst als NP fortgeschrieben wird, und diese NP dann mithilfe von (R 3) auf POSS oder ART + POSS reduziert wird. Vgl. das folgende 3.3. Welche bedingungen die wahl einer der drei flexionsformen bestimmen, beschreibt eine sprecherstrategie<sup>13</sup>.

3.3. Die elliptische verwendung des possessivums (3.0.c) ist ein sonderfall der eliminierung von N aus NP, die auch ohne possessivum vorkommt: *das alte Haus soll jetzt rosa bemalt werden, das neue mit grünen kacheln verkleidet*. Dazu wieder ein rückgriff:

Die klassische regel<sup>14</sup>

NP → Det + N

wird zumindest für das deutsche zweckmäßig erweitert um symbole für die möglichen attribute<sup>15</sup>:

NP → ART + N (+ ATT)

$$ATT \rightarrow \begin{pmatrix} ADJ \\ NP \\ S \\ \text{usw.} \end{pmatrix}$$

Dazu gehört eine stellungsregel:

wenn  $ATT \rightarrow ADJ$ :

$$X - ART + N + ADJ - Y \Rightarrow X - ART + ADJ + N - Y$$

In bestimmten sprechsituationen kann das kernsubstantiv der substantivgruppe weggelassen werden<sup>16</sup>; fakultativ gilt daher

$$X - ART + N (+ ATT) - Y \Rightarrow X - ART (+ ATT) - Y$$

Dies könnte man als generelle eliminierungsregel für N aus einer NP bezeichnen; die bedingungen, unter denen sie angewendet werden kann, muß wiederum eine sprecherstrategie beschreiben.

Das possessivum in NP erscheint als subklasse von ART; die allgemeine regel muß nun berücksichtigen, daß das possessivum im transformat bald ohne artikel stark flektierend vorkommt: *das haus ist grün, seines ist blau*, bald mit dem bestimmten artikel und schwacher flexion: *das haus ist grün, das seine ist blau*. Anders als bei der prädikativen verwendung. (s. oben 3.2.) lassen sich unterschiede der sprecherstrategie bei der wahl der beiden erscheinungsformen nicht feststellen — sie sind gegeneinander austauschbar ohne beschränkungen<sup>17</sup>. Da nun die kombination bestimmter artikel + possessivum nur im transformat auftauchen kann, nie aber im transformanden, ergibt sich folgende regel für possessiva in elliptischen substantivgruppen:

$$(R\ 3) \ X - POSS + N (+ ATT) - Y \Rightarrow X - \begin{pmatrix} der + POSS \\ POSS \end{pmatrix} (+ ATT) - Y$$

3.4. Substantivierte possessiva sind hier so verstanden: Die verbindung artikel + possessivum gilt dann als substantivierter gebrauch, wenn damit eine bestimmte bedeutung verbunden ist, die nicht aus kontextelementen ergänzt werden kann<sup>18</sup>. Es läge nahe, diese verwendung einfach durch die lexikonregeln einzuführen. Um aber die vertretungsfunktion der possessiva angemessen berücksichtigen zu können, soll hier versucht werden, aus einer allgemeinen substantivierungsregel die substantivierte verwendung der possessiva abzuleiten.

Unter bestimmten bedingungen kann jedes deutsche wort zu einem substantiv gemacht werden (ausgenommen natürlich die substantive selber). Ein formales kennzeichen dafür ist das voransetzen eines artikels; da sich die substantivierung in der regel auf klassen von wörtern bezieht, die in einer generativen grammatik als präterminale elemente erscheinen (und mithilfe der lexikonregeln expliziert werden), sollte eine solche generelle substantivierungstransformation auf diese präterminalen elemente wirken. Für präterminales element soll hier das symbol PE verwendet werden; eine erste regel könnte diese PE aufzählen

$$\text{PE} \rightarrow \text{N, V, ... POSS ...}$$

und POSS gehört wohl dazu.

Dann gilt allgemein

$$\text{ART} + \text{PE} \Rightarrow \text{NP (wenn PE} \neq \text{N)}$$

und speziell für das possessivum

$$(R\ 4) \quad \text{ART} + \text{POSS} \Rightarrow \text{NP}$$

Unklar ist mir der ort, wo diese substantivierungstransformation im regelapparat einer TG angesiedelt werden sollte; am ehesten könnte ich mir vorstellen, daß die transformation unmittelbar vor lexikonregeln stehen müßte, für den fall, daß das N einer NP mit einem lexem besetzt ist, das nicht zur klasse N (substantive) gehört.

3.5. Die syntaktischen strukturregeln enthalten in der oben abgeleiteten form POSS als letztes symbol für die possessivpronomina allgemein; dieses symbol muß nun noch mit einer lexikonregel expliziert werden:

$$(R\ 0) \quad \text{POSS} \rightarrow \text{dein, euer, ihr, mein, sein, unser}$$

Welches dieser wörter in einer konkreten situation ausgewählt werden muß/kann/soll, beschreiben kontextbezogene einbettungsregeln.

#### 4. Vertretungsfunktion – tiefenstrukturregeln

4.0. Zur beschreibung der vertretungsfunktion der possessiva bieten sich die einbettungsregeln der TG geradezu an: Jedem possessivpronomen entspricht genau ein und nur ein personalpronomen (erklärlich aus der historischen entstehung der possessivpronomina aus den genitiven der personalia); die aufschlüsselung nach der grammatischen kategorie 'person' kann daher entfallen,

im transformanden erscheinen einfach die personalia — wobei in einer eigenen stufe erklärt werden müßte, nach welchen regeln *sie/ibr* auf die zweite person — höfliche anrede und auf die 3. person (singular femininum bzw. plural) verteilt werden. Dies ist aber nicht mehr ein problem im zusammenhang mit den possessivpronomina.

4.1. Die generelle ableitung der possessivpronomina aus genitivattributen oder aus sätzen mit der prädikativen verwendung des possessivums<sup>19</sup> verschiebt die problemstellung nur: Nimmt man genitivattribute als ausgangsform, muß die frage offen bleiben, welcher zusammenhang zwischen genitivattribut und kernsubstantiv besteht (W. Bondzio unterscheidet acht arten dieser beziehung<sup>20</sup>) und ob die possessiva alle diese funktionen auch ausdrücken können oder nur einige und welche — geht man aber von sätzen mit dem possessivum als prädikatsnomen aus, steht einmal die frage im raum, wie der gebrauch des possessivums als prädikatsnomen generiert wird; außerdem sind nicht alle inhaltlichen funktionen des verhältnisses possessivum — determiniertes substantiv auch prädikativ ausdrückbar (z.b. *sein sturz* / *\*der sturz ist sein* ).

In meiner dissertation fand ich aufgrund einer korpusanalyse, der durchsicht älterer und neuerer grammatiken und versuchen, possessiva und substantiva bestimmter inhaltlicher gruppen zu kombinieren neun verschiedene möglichkeiten, die verbindung possessivum + substantiv in andere sprachformen umzubauen, wobei als bedingung galt: In der konstuierten form muß das personalpronomen vorkommen, dem das umgeformte possessivum entspricht, und außerdem muß das ergebnis der umformung entweder das substantiv oder der stamm des substantivs enthalten, das vom possessivum in der ausgangsform bestimmt wird<sup>21</sup>. Die verbindung possessivum + substantiv, also die attributive verwendung wurde deshalb als erster ausgangspunkt gewählt, weil sie am häufigsten im korpus belegt war (prädikativ und elliptisch je 1 prozent, substantivierung 0,5 prozent)<sup>22</sup>.

- a) gehören — dingbezeichnungen
- b) gehören zu — personsbezeichnungen
- c) haben — dinge und personen
- d) verb — verbalabstrakta<sup>23</sup>
- e) *sein* + adjektiv/substantiv — eigenschaftsbezeichnungen
- f) *was* + perfekt — ergebnisse von verbhandlungen (*unser backwerk/ was wir gebacken haben*)

- g) relativum + verb – deverbative personenbezeichnungen (*unser lehrer / der uns lehrt*)
- h) relativum + *sind* – deadjektivische und desubstantivische kollektivbezeichnungen (*unsere verwandtschaft / die mit uns verwandt sind*)
- i) *wo* + verb – bezeichnungen für den ort eines geschehens (*unsere wohnung / wo wir wohnen*)

Die neun arten der beziehung possessivum – substantiv überschneiden sich zum teil, einige (f bis i) gelten nicht für die ganze gruppe von substantiven, deren inhalt und wortbildungstyp angegeben sind. Die gruppen a) bis c) sind gleichfalls nicht streng geschieden, ohne daß man genau die unterschiede definieren könnte.

Aufgrund dieser vorbehalte scheint es mir vertretbar zu sein, die transformationen, die possessiva in sätze einbetten, auf fünf zu beschränken, wobei die umformungen d) und e) jeweils für sich stehen und mit keinen anderen konkurrieren, während die transformationen, die den umformungen a) bis c) entsprechen, eine gruppe bilden, die d) und e) gegenübersteht, ohne daß das verhältnis der drei typen untereinander restlos zu klären ist.

#### 4.2. Einbettungstransformationen für possessiva:

(T 1.1.) entspricht c)

$$\begin{array}{c} \left[ \begin{array}{l} \text{du} \\ \text{ibr} \\ \text{Ihr} \\ \text{sie} \\ \text{Sie} \\ \text{er} \\ \text{es} \\ \text{ich} \\ \text{wir} \end{array} \right] \end{array} \quad \left. \begin{array}{c} - \text{haben} - \text{ART} + N_1 \end{array} \right\} \Rightarrow X - \begin{array}{c} \left[ \begin{array}{l} \text{dein} \\ \text{euer} \\ \text{Euer} \\ \text{ibr} \\ \text{Ihr} \\ \text{sein} \\ \text{mein} \\ \text{unser} \end{array} \right] \end{array} \quad \begin{array}{c} + N_1 - Y \end{array}$$

X – ART + N – Y

wenn  $N_1 \neq$  verbalabstraktum oder eigenschaftsbezeichnung



(T 1.2.) entspricht a)

$$\begin{array}{c} \left[ \begin{array}{l} \text{dir} \\ \text{euch} \\ \text{Euch} \\ \text{Ihnen} \\ \text{ibr} \\ \text{ihnen} \\ \text{ihm} \\ \text{mir} \\ \text{uns} \end{array} \right] \end{array} \left. \begin{array}{c} - \text{gehören} - \text{ART} + \text{N}_2 \end{array} \right\} \Rightarrow \text{X} - \begin{array}{c} \left[ \begin{array}{l} \text{dein} \\ \text{euer} \\ \text{Euer} \\ \text{Ihr} \\ \text{ibr} \\ \text{ibr} \\ \text{sein} \\ \text{mein} \\ \text{unser} \end{array} \right] \end{array} + \text{N}_2 - \text{Y}$$

$\text{X} - \text{ART} + \text{N} - \text{Y}$   
 wenn  $\text{N}_2 = \text{ding}$  oder als ding gedachtes

(T 1.3.) entspricht b)

$$\text{zu} + \begin{array}{c} \left[ \begin{array}{l} \text{dir} \\ \text{euch} \\ \text{Euch} \\ \text{Ihnen} \\ \text{ibr} \\ \text{ihnen} \\ \text{ihm} \\ \text{mir} \\ \text{uns} \end{array} \right] \end{array} \left. \begin{array}{c} - \text{gehören} - \text{ART} + \text{N}_3 \end{array} \right\} \Rightarrow \text{X} - \begin{array}{c} \left[ \begin{array}{l} \text{dein} \\ \text{euer} \\ \text{Euer} \\ \text{Ihr} \\ \text{ibr} \\ \text{ibr} \\ \text{sein} \\ \text{mein} \\ \text{unser} \end{array} \right] \end{array} + \text{N}_3 - \text{Y}$$

$\text{X} - \text{ART} + \text{N}_3 - \text{Y}$   
 wenn  $\text{N}_3 = \text{personsbezeichnung}$

(T 2) entspricht d)

$$\begin{array}{c} \left[ \begin{array}{l} \text{du} \\ \text{ibr} \\ \text{Ihr} \\ \text{Sie} \\ \text{sie} \\ \text{er} \\ \text{es} \\ \text{ich} \\ \text{wir} \end{array} \right] \end{array} \left. \begin{array}{c} - \text{V}_4 \end{array} \right\} \Rightarrow \text{X} - \begin{array}{c} \left[ \begin{array}{l} \text{dein} \\ \text{euer} \\ \text{Euer} \\ \text{Ihr} \\ \text{ibr} \\ \text{sein} \\ \text{sein} \\ \text{mein} \\ \text{unser} \end{array} \right] \end{array} + \text{N}_4 - \text{Y}$$

$\text{X} - \text{ART} + \text{N}_4 - \text{Y}$   
 wenn  $\text{N}_4 = \text{verbalabstr. von V}_4$

(T 3) entspricht e)

$$\left[ \begin{array}{c} du \\ ibr \\ lbr \\ Sie \\ sie \\ er \\ es \\ ich \\ wir \end{array} \right] - \text{sein} - \left( \begin{array}{c} \text{ADJ}_5 \\ N'_5 \end{array} \right) \Rightarrow X - \left[ \begin{array}{c} dein \\ euer \\ Euer \\ lbr \\ ibr \\ sein \\ sein \\ mein \\ unser \end{array} \right] + N_5 - Y$$

$X - \text{ART} + N_5 - Y$

wenn  $N_5$  = eigenschaftsbezeichnung von  $\text{ADJ}_5$  oder  $N'_5$

4.3. Die regeln sind für den attributiven gebrauch aufgestellt (vgl. oben 4.1.). Für die elliptische verwendung gelten sie uneingeschränkt (sie sind dort vor der tilgung von N anzuwenden). Zur ableitung der prädikativen possessiva sind der zweite satz des transformanden und das transformat analog zu ändern:

Statt  $X - \text{ART} + N_i - Y$  steht  $X - \text{NP} + V_{\text{pr}} + \text{PR} - Y$ ;  
 statt  $X - [\text{dein...}] + N_i - Y$  steht  $X - \text{NP} + V_{\text{pr}} + [\text{dein...}] - Y$

#### Anmerkungen

- 1 Näheres in H. Gasser. Zur pronominalisierung im heutigen deutsch. Arbeitsbericht auf der Jahrestagung 1973 des Wissenschaftlichen Rates des Instituts für deutsche Sprache in Mannheim; demnächst im jahrbuch des instituts.
- 2 Ausführliche literaturübersicht in H. Gasser. Zum Possessivpronomen im heutigen Deutsch. Diss. (hekt.) Innsbruck 1970, 6ff.
- 3 Duden. Grammatik der deutschen Gegenwartssprache. 3. Auflage. Mannheim-Wien-Zürich 1973. Nr. 642, 270.
- 4 H. Gasser, Possessivpronomen (Anm. 2), 74 ff.
- 5 Z.b. O. Behagel. Deutsche Syntax. 4 Bde. Heidelberg 1923 - 32. Bd. 1, 349 ff.
- 6 Vgl. J. und W. Grimm. Deutsches Wörterbuch. 16 Bde. Leipzig 1854 - 1956. Bd. 6, 1921.
- 7 Im formalen lehne ich mich an J. Bechert / D. Clement / W. Thümmel / K.H. Wagner. Einführung in die generative Transformationsgrammatik. 2. Auflage.

- München 1972, bes. 35 ff. an.
- 8 Zu (+ ADJ) vgl. unten 3.3.
  - 9 Ausführliche diskussion bei W. Winter. Transforms without kernels? *Language* 41/1965, 484 - 489 und W. Motsch. Können attributive Adjektive durch Transformationen erklärt werden? *Folia linguistica* 1/1967, 23 - 48.
  - 10 Vgl. G. Helbig / W. Schenkel. Wörterbuch der Valenz und Distribution deutscher Verben. Leipzig 1969.
  - 11 Vgl. z.b. U. Engel. Die deutschen Satzbaupläne. *Wirkendes Wort* 20/1970, 361- 392.
  - 12 J. Erben. Deutsche Grammatik. Ein Abriß. 11. Auflage. München 1972. Nr. 621, 316.
  - 13 Einiges dazu ohne zusammenhängende theorie bei H. Gasser, Possessivpronomen (Anm. 2), 34 ff.
  - 14 N. Chomsky. Aspekte der Syntaxtheorie. Frankfurt/M. 1969, 94.
  - 15 Ähnlich R.W. Langacker. Observations ob French Possessivs. *Language* 44/1968, 51 - 75.
  - 16 Vgl. H. Gasser, Possessivpronomen (Anm. 2), 27.
  - 17 Vgl. H. Gasser, Possessivpronomen (Anm. 2), 31.
  - 18 Ausführlich bei H. Gasser, Possessivpronomen (Anm. 2), 38.
  - 19 W. Motsch. Syntax des deutschen Adjektivs. Berlin 1966 (= *Studia grammatica* 3), 124 ff. bzw. H. Vater. Zur Tiefenstruktur deutscher Nominalphrasen. In: Vorschläge für eine strukturelle Grammatik des Deutschen. Hrsg. von H. Steger. Darmstadt 1970 (= *Wege der Forschung* 146), 129.
  - 20 W. Bondzio. Zur Syntax des Possessivpronomen in der deutschen Gegenwartsprache. *Deutsch als Fremdsprache* 10/1973, 86.
  - 21 H. Gasser, Possessivpronomen (Anm. 2), 21 ff.
  - 22 H. Gasser, Possessivpronomen (Anm. 2), 16.
  - 23 Vgl. H. Sitta. Semantische Probleme beim deutschen Possessivpronomen. In: *Linguistische Studien II* (= *Sprache der Gegenwart* 22), Düsseldorf 1972, 186f.